



DÉI GRÉNG Hesper
CCPL: IBAN LU62 1111 1710 1706 0000

7, rue Dr. Th. Urbain
L-5893 Hesperange
Tél.: +352 36 86 85
Fax: +352 26 36 02 85

www.greng.lu/hesper
deigreng@vo.lu

GRÉNG HESPER DEN HEESPRÉNGER

Juni 2010

Hesper
déi gréng

Gemeindefbudget 2010:

Investieren – ja, aber wann, in was, wie viel und wie lange?

Die Budgetdiskussion Ende Dezember 2009 stand ganz im Zeichen der sich ausbreitenden Krise, deren wahrer Umfang noch nicht abzuschätzen war (und ist). Dementsprechend waren von dem von der CSV-DP Koalition vorgestellten Budget keine Überraschungen zu erwarten:

Klar wurde, dass zumindest für die Gemeinde Hesperingen die komplette Freistellung des Bürgermeisters von Vorteil ist: man konnte erkennen, dass Marc Lies die Gemeindegeschäfte im Griff hat, auch die Einstellung eines Finanzbeauftragten der sich maßgeblich ums Budget und alle diesbezüglichen Fragen kümmert, war eine gute Entscheidung. Die Erklärungen zum Budget zeigten, dass sämtliche Budgetposten auf ihre Konsistenz durchforstet worden waren und auf diese Weise einige 1000 € eingespart werden konnten.

Wie gehen wir mit der Krise um?

Die Pro-Kopf-Verschuldung (1132 €) der Gemeinde ist weiterhin rückläufig und die Gesamtverschuldung von 4,68% der normalen Einnahmen mehr als zufriedenstellend. Auch die vom Schöffenrat vorgegebene Linie, im Investitionsbereich nicht zurückzustecken, konnte so von den VertreterInnen von Déi Gréng nachvollzogen und unterstützt werden, wobei Karin Manderscheid jedoch darauf aufmerksam machte, dass es wohl nicht genügen würde, im Jahre 2010 die Investitionskosten auf einem angemessenen Niveau zu halten. Auch in den Nachfolgejahren müsste dies der Fall sein, da die Krise wohl nicht so schnell überwunden wäre und insbesondere kleine und mittlere Betriebe auf Aufträge der Gemeinden angewiesen sind: auch in den Jahren



2011, 2012 und 2013 sollten finanziell abgesicherte Gemeinden wie Hesperingen investieren, um die durch die Rezession bedingten Ausfälle im Privatbereich wenigstens zum Teil auszugleichen.

Neue Infrastrukturen zurückgestellt

Doch der neue Bürgermeister scheint in diesem Sinne sehr vorsichtig zu sein: Auch notwendige Investitionen wie diejenige in neue Schulinfrastrukturen (siehe Neubaugebiet Rotweith) oder zusätzliche Maisons relais und Kantinen werden zurückgestellt, ganz zu schweigen von dem

von der früheren Bürgermeisterin M.-Th. Gantenbein unterstützten und notwendigen Kulturzentrum. Dabei ist gewusst, dass der Andrang auf Plätze in den Maisons relais seit Einführung der „Chèques-Service“ ungeheuer zugenommen hat und dass die Qualität der Kinderbetreuung darunter leidet. Zum Glück war die Konstruktion der Maisons relais in Itzig schon 2009 in Angriff genommen worden, so dass diese nicht mehr gestoppt werden konnte.

Was die Schulinfrastrukturen angeht, riskiert die Gemeinde auf diese Weise ins Hintertreffen zu geraten und in absehbarer Zukunft nicht

über die notwendigen Infrastrukturen zu verfügen, um weiterhin den schulpflichtigen Kindern adäquate Räumlichkeiten anzubieten.

Für Déi Gréng sind die Prioritäten der Gemeindeväter nicht eindeutig sozial und ökologisch nachhaltig ausgerichtet. Hier einige Beispiele, an denen wir diesen Mangel an öko-sozialem Engagement aufzeigen wollen.

Umsetzung des Pacte Logement – business as usual

Durch das sogenannte Pacte-Logement-Gesetz werden Gemeinden vom Staat finanziell stark unterstützt, deren Zuwachs an EinwohnerInnen über 10 Jahre jährlich mehr als 15% beträgt. Die Gemeinde Hesperingen hat dieses Ziel in den vergangenen Jahren auf Grund ihrer Nähe zur Stadt Luxemburg ohne Anstrengungen erreicht und das wird auch weiterhin voraussichtlich so bleiben.

Die Gemeinde macht keine ersichtlichen Anstrengungen, um erschwinglichen Wohnraum zu fördern, auch wenn bei „Schöffenrat on Tour“ die Erbauung von energiebewussten Einfamilienhäusern durch den Fonds de Logement als solche verkauft wurde. Die finanzielle Unterstützung seitens des Pacte Logement, welche sich auf 2,78 (2008 und 2009) beziehungsweise 1,10 (2010) Millionen € beläuft, wird dazu genutzt, Infrastruktur-Instandsetzungen (Kanalisation, Straßen, usw.), zu zahlen, die sowieso in den respektiven Budgets vorgesehen waren.

Der Schöffenrat will auch weiterhin davon Abstand nehmen, spezifische im Pacte-Logement-Gesetz eingeführte Grundsteuersätze einzuführen, deren Höhe die Besitzer leerstehender Häuser oder seit Jahren nicht bebauter Parzellen dazu bringen sollte, die Wohnungen zu vermieten oder die Grundstücke zu bebauen.

Pacte Logement: Geldsegen im Interesse der Gemeinde oder im Interesse einer Verbesserung der Wohnungsmarktsituation?

Umwelt- und Energiepolitik

Seit 2005 ist die Gemeinde Hesperingen Klimabündnisgemeinde, doch bis dato ist in diesem Bereich nichts Einschneidendes geschehen, wenn man einmal davon absieht, dass bei verschiedenen Renovierungen auf Insistieren des grünen Gemeinderats Roland Tex hin noch nachträglich (z. B. beim Jugendhaus) Isolationsmaßnahmen durchgeführt wurden. Bei der Renovierung des Tennis Howald, der Fassade des Centre Thoma und der Sporthalle der Schule Howald wurde – im Gegensatz zur Schule Alzingen, welche im Jahr 2010 erneuert werden soll – jeweils bewusst auf eine ökologische Renovierung unter Einbeziehung moderner energiesparender Technologien verzichtet. Klimabündnisgemeinde? Vorbildfunktion? Nein – danke.

Subventionen für MitbürgerInnen, die ihre Wohnungen im Energiebereich sanieren wollen oder einfach Energie sparen, sind weiterhin nicht vorgesehen!

Ganz zu schweigen von der Einstellung eines Umweltberaters und der Schaffung einer Umweltberatungsstelle, welche sowohl die Gemeindeverantwortlichen als auch die MitbürgerInnen sensibilisieren könnten für einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen.

Hier fehlt es nicht nur am politischen Willen, sondern auch an dem notwendigen Verantwortungsbewusstsein und den fachlichen Kompetenzen, um diesen Problemfeldern den ihnen gebührenden Stellenwert zu geben.

Schade.

Die grünen Mitglieder des Gemeinderates konnten sich aus den oben erwähnten Gründen wieder einmal nur enthalten bei der Abstimmung über das Gemeindefbudget 2010.

„Wat näischt kascht, dat ass näischt“

Classes de neige, classes de mer, classes nature sind wertvolle pädagogische Aktivitäten, die sich nahtlos in Schulprojekte und fächerübergreifenden Unterricht einfügen. Als solche wurden sie auch jahrzehntelang verstanden. Nur weil sie Mehrkosten verursachen – was sie schon immer taten –, werden sie ab jetzt anders behandelt. Dabei geht es nicht um die Mehrkosten, die für die Eltern anfallen, die teuren Wanderschuhe, regenfeste Kleidung, Skianzug, den neuen Pyjama, weil der des älteren Bruders nun wirklich für die Klassenfahrt nicht mehr gut genug ist... , sondern um die Mehrkosten der Gemeinde. Eine Mehrheit hat entschieden, dass die Eltern von nun an einen kleinen Beitrag zusätzlich zu leisten haben werden:

Classe de neige : 125 € für 7 Tage /
Classe de mer : 35 € für 3 Tage / Classe nature : 30 € für 3 Tage.

Dabei geht es, so zumindest die Begründung, nicht ums Sparen [die Maßnahme würde schätzungsweise etwa 10.000 -13.000 € in die Kasse spülen], das Argument heißt vielmehr „Wat näischt kascht, dat ass näischt“. Die Eltern sollen sich bewusst werden, wie wertvoll die Leistung ist, welche die Gemeinde ihnen bietet.

Teuer sind ebenfalls Schulbücher, Transporte in Schwimmbäder - oder Fotokopien. Was wäre, wenn die ebenfalls...? Zum normalen Angebot der öffentlichen Fundamentalschule gehören auch die pädagogisch wertvollen Klassenfahrten, welche die Eltern sich genau so

wenig aussuchen wie den Musikunterricht. So sollten sie denn auch behandelt werden.

Natürlich können Familien, welchen der neue Beitrag und die sowieso anfallenden Zusatzkosten eine zu große Belastung sind, einen Antrag auf Unterstützung beim „office social“ stellen. Die Räte, welche nach dem flotten Spruch „Wat näischt kascht, dat ass näischt“ bedenkenlos für einen Elternbeitrag bei Schulkolonien stimmten, sie würden das – wenn sie denn arbeitslos und/oder in beengter finanzieller Lage wären – wahrscheinlich genauso bedenkenlos und ohne falsche Verlegenheit tun.



Nachhaltig bauen im Wald

Soll in das Itziger Wäldchen 'an den Espen' ein zweites Wasserreservoir gebaut werden?

"Am Budget 2010 stinn 950.000 € fir de bassin d'eau zu Izeg. Dat ass sécher e noutwennegen a wichtige Punkt, mä déi Saach huet en Hoken, an zwar d'Plaz wou dee Becke soll hikommen. 1/3 vum klengen Bësch beim ale Futballterrain misst ëmgehäe ginn, ënner anerem och e puer al Eechen. Et ass eng Plaz déi duerchaus ze erhale wär a vu ville Kanner a Spadséiergänger genotzt gëtt. Ech muss hei net all Argumenter opzielen, déi géint dëse Standuert schwätzen, well [de Schäfferot] jo schonns e Schreiwes vum Mouvement écologique kritt huet. Et freet ee sech sérieux ob een dat Ganzt net op enger anerer Plaz kéint bauen. Et ass kaum ze gleewen, datt et net méiglech ass eng aner Plaz ze fannen. Mir hoffen, datt dat läscht Wuert an där Af-fär nach net geschwat ass a wäerten um Ball bleiwen!" So weit eine Intervention der Gemeinderätin C. Staudt-Blanche am 18.12.2009 anlässlich der Budgetdebatten.

Das in Frage kommende Areal hat lediglich eine Fläche von rund 2 ha, ist aber wegen seiner in die Siedlung eingebundenen Lage für die Lebensqualität der Itziger Einwohner unersetzbar. Aus einer Stellung-



nahme des Mouvement Ecologique :

(...) - Plusieurs gros chênes pluricentennaires tout à fait sains devraient être abattus. Ces arbres ne pourront être compensés par une replantation ultérieure du bassin;

- Cet espace constitue un dernier havre de paix pour la faune et la flore, ainsi que les habitants du quartier. En effet ceux-ci ont été coupés des forêts voisines par la construction de l'autoroute. Notamment les personnes âgées y trouvent un espace de détente tout proche, comme en témoignent la fréquentation, les petits chemins et les nombreux bancs." (in: de Kéisecker info n° 10/2009)

Vor einigen Wochen sammelten Einwohner aus Itzig Unterschriften um gegen den Eingriff in dieses letzte zusammenhängende Waldstück auf Itzig-Plateau zu protestieren.

Die Gemeinde gibt vor, alles unternommen zu haben, um das Abholzen vermeiden zu können. Laut Schöfferrat gäbe es jedoch keine Alternative, weil

- das neue Wasserbecken so nahe wie möglich am Standort des bestehenden Reservoirs gebaut werden muss

- die Besitzer der angrenzenden Wiesen und Grundstücke inakzeptabel hohe Preise für mögliche Parzellen fordern würden und sogar ein Angebot, die angrenzenden Flächen langfristig in den Bauperimeter aufzunehmen zurückgewiesen worden sei.

Zudem sei ein bureau d'études beauftragt worden, die Lage zu untersuchen und sei zur Schlussfolgerung gekommen, dass der Impact auf Umwelt, Geologie und Ökologie gering und annehmbar sei.

Die Gemeinde besitzt im Allgemeinen recht wenig Land, das für den Bau von Schulen und anderen allgemeinnützigen Einrichtungen genutzt werden könnte. In guten Jahren wurde eher verkauft als hinzugekauft. Das rächt sich heute, nicht nur in Itzig...

Inzwischen wurden die Initiatoren der Bürgerinitiative vom Schöfferrat empfangen. Auf einem Plan wurde ihnen gezeigt, dass nur 4 erhaltenswerte (!!) Bäume gefällt werden müssten...

Hätte die grüne Gemeinderätin nicht nachgefragt, wäre der Gemeinderat heute vielleicht immer noch nicht über die Absichten des Schöfferrates informiert. Pläne, oder zumindest der Bericht des bureau d'études wurden bis dato nicht vorgelegt. Ironischerweise bemängelt die CSV jedoch, dass in der Öffentlichkeit falsche Zahlen kolportiert würden.

Soweit bekannt, wurde die technische Machbarkeit einer Vergrößerung des bestehenden Beckens nicht untersucht.

Dass der Schöfferrat nichtsdestotrotz umsichtig und nachhaltig plant, weiß zumindest das CSV-Blatt zu melden: „Il est ... prévu ... de créer un espace vert autour du nouveau bassin.“ Eine Grünzone im Wald. Da werden sich die Umweltschützer aber freuen!

NEIN

Avec 9 voix pour et 3 voix contre (Manderscheid, Staudt-Blanche, Schadeck*), les édiles ont approuvé un contrat publicitaire qui prévoit la location à la société Happy Quick s.a. d'un espace publicitaire de 250 x 38 cm sur le côté passager du Flexibus pour un loyer annuel de 2.000 €. (in : www.hesperange.lu)

Die Klimabündnisgemeinde Hesperingen, die ansonsten vorgibt, dass es ihr eine Herzensangelegenheit sei, den Kindern in den Kantinen eine gesunde und nachhaltige Ernährung (sprich: ausgewogen, biologisch, regional usw.) anzubieten, versteigert Werbefläche auf ihrem Flexibus an den meistbietenden Fastfood-Händler. Soll mit 2000 € das Budget nachhaltig im Gleichgewicht gehalten werden?

Verhindert werden konnte bis jetzt, auch dank der Einwände der grünen Gemeinderäte, dass im Buert Anzeigen geschaltet werden. Die grüne Fraktion hatte dazu dieselben Bedenken und Fragen wie beim Flexibus: Wie steht es mit der Neutralität und Unabhängigkeit der Gemeinde? Wer darf im Buert oder auf dem Flexibus werben? Nach welchen Kriterien wird ausgewählt? Würden Firmen und Geschäfte, die in eine Anzeige im Buert investiert haben, noch daran interessiert sein, in Broschüren von Vereinen zu werben?

Auch hier sind die zusätzliche Einnahmen wahrscheinlich unerlässlich, um die Gemeinde auch zukünftig aus den roten Zahlen zu halten. Prognostizierte Einnahmen: um die 4 000 € im Jahr.

Vielleicht wäre es doch angebracht, dass der Schöfferrat Sinn und Unsinn verschiedener Maßnahmen abwägt, bevor sie zu einem Tagesordnungspunkt des Gemeinderates werden.

* Rat Roland Tex war bei der Gemeinderatssitzung am 16.4.2010 nicht anwesend.

ABSTENTION

Avec 10 voix pour et 2 abstentions (Manderscheid, Staudt-Blanche*), les conseillers ont décidé de nommer Square Europe une place nouvellement créée par la démolition de la maison «Oster» adjacente au Centre Civique, à l'école fondamentale et au centre d'intervention du Service Incendie de la commune. (in : www.hesperange.lu)

Si nous nous sommes abstenues, ce n'est pas que ce nom «Square Europe » n'ait pas trouvé notre approbation.

Nous sommes d'avis que, si la commune de Hesperange a besoin d'un square ou d'une place pour planter les drapeaux des pays de l'Union européenne, elle aurait pu l'intégrer au parc derrière la maison communale, la proximité de cette dernière mettant encore plus en valeur le caractère festif et officiel de cette installation.

La placette « Oster » aurait pu être aménagée plus simplement et de façon moins chère (devis : 150000 EUR) avec quelques fleurs et arbustes p.ex., en attendant de voir comment ledit bout de terrain pourra être intégré à l'ensemble scolaire, l'actuel centre d'intervention des pompiers devant démanteler de toute façon à moyenne échéance pour des raisons d'efficacité et de sécurité.

So weit, so gut.

Die Gemeinde Hesperingen benötigte allerdings sage und schreibe 5 Jahre, um die Klimabündnisgruppe, am 4.Mai 2010 , endlich zu einer ersten Versammlung zusammenzurufen.

Und vorher geschah nichts? Ja, doch, es gibt die Baumpflanzungsaktion für die Neugeborenen, den Flexi-, den Sonndes- und den Nightrider, und die 60l-Mülltonne. Und sporadische Aktionen gab und gibt es auch.

Z.B. eine Sensibilisierungskampagne in der Fundamentalschule, organisiert von einem CSV-Gemeinderatsmitglied im Namen der Gemeinde. Oder eine sogenannte Umweltwoche, organisiert vom Schöfferrat, durchgeführt von demselben rührigen Gemeinderatsmitglied, der im Dunstkreis der CSV einen **Clima-Schutz-Verein** gegründet hat. Beide Aktionen fanden zudem statt, ohne dass die kommunale Umwelt- und Energiekommission auch nur (z.B. vom eigenen Sekretär, demselben Gemeinderatsmitglied) informiert, geschweige denn in die Ausarbeitung oder die Mitarbeit einbezogen worden wäre. Ein absolut inakzeptabler Vorgang! Mit Steuergeldern eine CSV-lastige Organisation zu fördern statt die beratende Gemeindekommission zu beauftragen oder die längst überfällige Klimagruppe zu aktivieren zeugt von fehlender politischer Moral oder ahnungsloser Leichtfertigkeit. Hier wurden die elementarsten demokratischen Spielregeln missachtet. Es kann doch nicht sein, dass allein die CSV, oder kurioser noch, der Umweltmann der CSV, darüber entscheidet, was klimabündnis-konform und umweltgerecht ist oder nicht, und in dieser Optik im Alleingang aktiv wird.

FRO

Queesch duerch eis Gemeng, a mëtten duerch Hesper an Izeg, zitt sech e geologesche Broch mat Fielsen, laanscht deene säit laangem schon intensiv gebaut gouf. A leschter Zäit hefen sech awer, besonnesch zu Izeg, nei Demande vu Bauhären, déi di maximal Baudéift wëllen ausreizen, déi se awer nëmmen erreche kënnen, andeem massiv de Fiels erausgebrach gëtt. Déi Tendenz kënn nach aus verschiddenen Ursaachen zohueelen, ouni datt d'Bauterreglement deem wierklech wiere kann. Statesch Analysen, wéi se fir de Moment gefrot ginn, kënnen och nëmme reng lokal Problemer opweisen.

Méiglecherweis gi mer awer duerch déi konsequent Agrëff an dee poröse Sandsteen op ee wuertwärtlech wacklegen a geféierterchen



Mixed Sources
Certified by the Forest Stewardship Council
www.fsc.org Cert no. SA-COC-1512
© 1996 Forest Stewardship Council

CSV in Privatgrün

Seit ziemlich genau 5 Jahren gehört Hesperingen zum Kreis der 35 Gemeinden des 'Klimabündnis Lëtzebuerg'. Sie „verpflichten sich dazu, ihre Emissionen an Treibhausgasen, vor allem CO2, zu reduzieren und sie unterstützen die indianischen Partner in Amazonien bei deren Bemühungen zum Erhalt des Regenwaldes. Dies geschieht in der Praxis durch das Ausarbeiten und Umsetzen von Strategien in den Bereichen Energie und Verkehr, durch Öffentlichkeitsarbeit z.B. über den Schutz der Regenwälder, durch den Verzicht auf Tropenhölzer ...“ (in: Klimabündnis Lëtzebuerg)

Von Anfang an drängten 'déi Gréng' immer wieder darauf, eine Klimabündnisbegleitgruppe ins Leben zu rufen, um den Schöfferrat bei der Umsetzung der ambitionierten Ziele, welche das Bündnis der Gemeinden sich gesetzt hat, gezielt und effektiv zu unterstützen. So wie es auch tatsächlich in einer Reihe angeschlossener Gemeinden funktioniert. Die Komplexität und der weite Fächer der anstehenden Initiativen, die notwendige Sensibilisierung aller Bürger setzen auch eine möglichst weit gefächerte, konsequente und dauerhafte Zusammenarbeit aller Kräfte voraus.

In der Schöfferratserklärung von Dezember 2005 stand tatsächlich zu lesen: „Um die Klimabündnis- und Klimaschutzaktivitäten zu begleiten, befürwortet der Schöfferrat, einer Klimabündnisgruppe diese Aufgabe anzuvertrauen. Sowohl der Gemeinderat wie auch die Bevölkerung werden regelmäßig über die Arbeiten im Rahmen des Klimabündnisses informiert.“

Außerdem steht selbstverständlich die kommunale Umweltkommission in Sachen Klimaschutz ebenfalls in der Verantwortung, auch wenn nicht alle Bündnisziele in ihren Kompetenzbereich fallen.

Was dann u.a. dazu führte, dass die angesprochene Umweltwoche gelinde gesagt keinen großen Widerhall fand. Verschiedene Gemeindegremien sind immer wieder Multiplikator bei Gemeindeveranstaltungen, und ausgerechnet der Umwelt- und Klimaschutz unserer 13000-Bürgergemeinde muss so breit wie möglich aufgestellt werden. Dass in diesem Sinn die Zusammenarbeit mit Experten und Umweltorganisationen gesucht werden soll, die nichts mit der Gemeinde zu tun haben, ist selbstverständlich wünschenswert und durchaus

notwendig, doch müssen diese genauso selbstverständlich politisch neutral sein (z.B. Mouvement Ecologique, ASTM) und ihre Exponenten dürfen nicht in der Politik aktiv sein.

Kurz vor den letzten Gemeindewahlen 2005 wurde Hesperingen Klimabündnisgemeinde. Ein starkes Signal. Dann geschah lange (fast) nichts. Wird es vor den nächsten Wahlen wieder einen kurzen Strohfeuer-Aktivismus geben? Bitte nicht zu stark, Feuer ist nicht gut für die CO2-Bilanz!

Und dann ist da ja auch noch der Umweltschöffe (DP)! – Ja, richtig, ... tja, dann ... ja, wirklich?

